

ctn

Osterfleken

oder

Reue und Leid

der

sämmtlichen Bäcker in Wien

am 41. Tage

der österreichischen Volksfreiheit.



Aber nicht diese allein, nein! es macht auch uns alle unansprechlich glücklich, wenn wir so hoffen, dass die Menschen zu vernünftigen Gedanken nach längerer Verweisung wieder zurückkehren, nur zur Klärung

© 1848

Wien

Verlag von Leopold Woldanski

1848

Verlag von Leopold Woldanski

Freut Euch, Wiener, Eures errungenen Sieges! Seht, welche herrliche Frucht er schon jetzt treibt! — Freut Euch, und verkündet es Euern Enkeln und Urenkeln, was Einheit, gepaart mit Kraft und Intelligenz für Wunder gewirkt.

Ihr fragt mich: worüber Ihr Euch denn eigentlich zu freuen hättet, da Ihr noch so gar nichts sehet? — Ihr Kurzsichtigen! seht Ihr denn nicht das große und erhabene Geschenk, daß uns die Wiener-Bäcker mit der herzlichsten Liebe, aus feinstem Selbstantriebe, dem Himmel für die Freiheit dankend, daß sie es nun endlich einmahl wieder thun dürften, darbringen? Wie vielen Kummer und schlaflose Nächte hat ihnen das magistratliche Verbot verursacht! Wie viele tausend Entschuldigungen bei uns, gebot ihnen ihr theilnehmendes Herz.

Ja, aber wovon ist denn eigentlich die Rede? fragt mich da ein Nachbar.

Ja so! hab' ich's denn noch nicht gesagt? Sehen Sie, daß macht das Pyramidale des Wunders, daß ich mich von meinem Erstaunen gar nicht erholen, und den Faden der Erzählung gar nicht ergreifen kann. — So hören Sie denn: Wenn Sie jetzt in der Charwoche die Eier im Preise steigen sehen, so ist es ein Zeichen vom Eier-Aufkauf, denn die Bäcker verursachen, weil sie entschlossen sind, große, wohl-schmeckende Osterflecken an das Publikum unentgeltlich, wie früher, zu vertheilen, und das Andenken an jene Bäcker-Prozession vor 60 Jahren zu erneuern, wo jeder hutbefederte Bäckenjodel von seiner herzgeliebten Gretl am Osterdienstag Nachmittag im Wurstelprater traktirt wurde. Glückliche alte Zeit! Zu uns komme dein Reich!

Was gab's für Herrlichkeiten da zu schauen!
Was gab's für Süßigkeiten da zu kauen!
Doch wieder kehrt für uns die gold'ne Zeit —
Es kommen Osterflecken, flasterbreit,
'N Dankes-Hymne, wird demnächst gesungen,
Von den emancipirten Schusterjungen.

???

Aber nicht diese allein, nein! es macht auch uns alle unaussprechlich glücklich, wenn man so denkt, wie die Menschen zu vernünftigen Gedanken nach langer Abschweifung wieder zurückkehren, neu zur Rai-

son kommen, und in's Geleise der Vertheilung wohlschmeckender mit Rosinen gespickter Osterflecken zurückkehren, und wir kommenden Sonntags am Schlusse der Ostertagstafel (wo es nämlich eine solche giebt), als Magenschluß einen Osterflecken-Keil speisen, und uns damit die Zähne pußen können.

Laßt uns aber auch dankbar gegen die Spenden seyn, wenn etwa die Brotlaibe um einen halben Viertel kleiner ausfallen sollen, und nicht murren und toben, wenn sie zufälligerweise den Zahnstocher (Kipfel) halbrund machen, anstatt gerade — oder wenn zufälligerweise sich der Bäcker vergreift, und Pohl statt Weizenmehl zu den Kaisersemmeln nimmt — schreit und lärmt nicht, wenn zufälligerweise Haare oder Schwaben in's Gebäck kommen, denn wer kann bei der ernstlichen Arbeit des Backens mit solchen Kleinigkeiten sich abgeben? Ihr Backwerk ist ja doch besser und gesünder, so ekelhaft und der Gesundheit nachtheilig es manchmal ist, als jene Brote von Dehlkuchen, die der liebe Herr Pollak in unserer großen Noth uns darreichte.

Wie sie Reu und Leid erwecken über ihre, an uns, aus purer Zerstreung begangenen Sünden, wie sie sich fest, als Ehrenmänner vornehmen, das Brot, welches um 6 Uhr früh gegessen wird, zu selbem Gewichte zu backen, wie jenes um 10 Uhr, wann die Brotbeschauer kommen — und daß sie gewiß kein ungewichtiges, ungemerktes Brot mehr verstecken wollen, daß sie künftig kein Gerstenmehl mehr ins Roggenmehl mischen, und überhaupt machen werden, daß man keinen Vorschlag mehr zu dem berühmten Leimzelten-Brot zu machen braucht, auch nie eine, nur ihnen allein günstige Sagung veranlassen wollen. Dieß meine lieben Mitbürger ist es, was ich Euch verkünden muß, darum Bivat, die Osterflecken — nein die Bäcker sollen leben! Sie bringen das erste Opfer auf dem Altar des Vaterlandes, und fordern dadurch gewissermaßen ihre Mitbürger heraus, ein Gleiches zu thun.

A. Unterreiter.



38

Gedruckt bei M. Zell, Leopoldstadt Weintraubengasse Nr. 505.